

Druckverhältnisse: 6mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Bogenseite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Reklamen 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Samstag, den 18. September 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortsbereich Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellschein in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

## Stetig vorwärts auf der Linie Riga—Wilna—Pinsk.

### Die Stimmung unserer Feinde.

#### Die Duma vertagt. — Interessantes aus dem englischen Unterhaus.

Die Vertagung der russischen Duma und die Unterhausdebatten bei der Wiedereröffnung des englischen Parlaments haben interessante Schlaglichter auf die Stimmung und die Verhältnisse geworfen, unter denen Regierung und Volk jener Staaten zu einander stehen. In Rußland hat das gespannte Verhältnis zwischen Regierung und Volksvertretung in gewisser Beziehung eine „Lösung“ gefunden, infolge der Vertagung der Duma. Nachdem man anfangs den Forderungen der liberalen Elemente scheinbar etwas nachgegeben hatte, trat mit einem Mal ein Rückschlag ein. Der freiheitliche Dumablok, der die Entlassung zweier Minister vorgeschlagen hatte, hielt mit seiner Kritik nicht zurück, immer schärfer wurden die Angriffe gegen das System der inneren Verwaltung und der Unterdrückungspolitik. Man rief nach einem Volksministerium. Das aber ging der russischen Bureaucratie denn doch zu weit; Regierung und Zar fürchteten wahrscheinlich eine grundlegende Umwälzung des ganzen Regierungssystems, wenn man den Forderungen der Duma, Volksmänner ins Ministerium zu berufen, nachgab. Die reaktionären Parteien, die während der ganzen Dumatagung schon gegen die Liberalen gekämpft und deren Reformvorschlüsse verdächtigt hatten, bekamen wieder Oberwasser, und so hat der Ministerrat, wohl nicht ohne Zustimmung des Zaren, beschlossen, die ewig kritisierende Duma auf zwei Monate in die Ferien zu schicken. Welche Wirkung diese radikale Lahmlegung unliebsamer Kritik für die Entwicklung der inneren Lage Rußlands haben wird, ist heute nicht festzustellen. Die Dumavertreter sind anscheinend in aller Ordnung auseinandergegangen, nachdem sie den Zaren noch „hochleben“ ließen. Was sie sich dabei gedacht haben, entgeht natürlich unserer Kenntnisnahme, aber die Maßregeln, die die russische Regierung gegenüber etwa mittelstimmigen Naturen aus der Dumaververtretung und den oppositionellen Verwaltungen der größeren Städte ergriffen hat, lassen doch den Schluß zu, daß die Regierung damit rechnet, daß sich die Volksvertretung mit der gnädig gewährten Beurlaubung nicht so ganz zufrieden fühlt. Daß es überhaupt nicht ganz „richtig“ ist mit der Stimmung in Rußland, das zeigen auch die Äußerungen von Maxim Gorki auf einem Erörterungsabend der großen Studentenvereingung „Swobodnoje Slovo“, in denen er sich nach einer Buktarester Meldung der „Kreuzzeitung“ für einen Frieden mit Deutschland ausgesprochen haben soll. Der auch in Deutschland wohlbekannte russische Dichter soll gesagt haben, es sei nicht mehr zu leugnen, daß die russischen Heere vollständig geschlagen sind. Die Uebermacht des deutschen Heeres sei klar erwiesen. Nie werde es gelingen, den Vormarsch der deutschen Heere aufzuhalten. Eine Vertröstung auf das Frühjahr sei der reinste Hohn, denn Rußland könne nicht eine organisatorische Arbeit, zu der das überlegene Deutschland Jahrzehnte gebraucht habe, in 8 Monaten leisten. Die innere Befreiung könne einmal das Ergebnis dieses Krieges werden. Der russische Bauer, das russische Volk hätten nicht versagt in diesem Kriege, versagt hätten nur die Männer der Regierung und die Führer des Heeres. Noch sei es für Rußland Zeit, einen billigen und ehrenvollen Frieden zu schließen. Wenn aber die Deutschen erst in Petersburg, in Kiew und Moskau seien, dann habe das heilige Rußland aufgehört zu existieren. Die Versammlung wurde begreiflicherweise aufgelöst, man zitierte Maxim Gorki vor die Behörden, und bedeutete ihm, daß man es fernerhin nicht dulden werde, wenn er für

den Frieden agitiere, aber angesichts der augenblicklichen Popularität des Dichters hat man nicht gewagt, russische Maßnahmen gegen ihn zu ergreifen.

Daß das englische Parlament zu derselben Zeit wieder eröffnet wird, während der die englisch-französische Finanzkommission um Milliarden in Amerika betteln geht, ist sicherlich auch eines jener Mittel englischer Regierkunst, ebenso wie die Heimführung der russischen Duma unter anderem auch darauf berechnet sein dürfte, die amerikanischen Geldgeber bezüglich der Befürchtung einer russischen Umwälzung zu beruhigen. Deshalb ist der Ton der englischen Regierungsmänner natürlich auf höchste Zuversicht gestimmt. Die militärische Lage wurde von Lord Ritscher in den rosigsten Farben geschildert. Die französische Front sei so fest ausgebaut, daß sie wohl kaum zu nehmen sei (und die französisch-englische Offensive?!). Auf dem russischen Kriegsschauplatz hätten nun allem Anschein nach die Deutschen ihre Pfeile so ziemlich verschossen, und während der deutsche Vormarsch früher 7 bis 8 Kilometer betragen habe, sei er jetzt nur noch 1 bis 2 Kilometer. Der Plan der Deutschen, die russischen Heere zu vernichten, sei nicht gelungen. Sie hätten nur infolge ihrer Kanonen das Uebergewicht erhalten; gewonnen aber hätten sie nichts, indem sie die russische Front zurückgedrängt hätten. Asquith rauchte natürlich denselben Tabak. Mit philosophischem Geiste bemerkte er, dieser Konflikt sei im ganzen ein Krieg der Technik, der Organisation und der Ausdauer. Diese Forderungen zu erfüllen, werde England sich bemühen, so daß der Sieg natürlich auf der Seite Englands und seiner Verbündeten bleiben werde. Im großen Ganzen drehte sich aber die Debatte um die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, gegen die immer noch eine starke Opposition, namentlich in liberalen und Arbeiterkreisen sich bemerkbar macht. Interessant waren die Ausführungen von Lord Robert Cecil, der sich über die deutsche Reichstagstagung und Greys Antwort äußerte, wobei er merklich die Friedensfrage behandelte. Er meinte, England könne niemals die Forderung Helferrichts nach einer Kriegsentzündung annehmen, ebensowenig die Beschränkung seiner Seemacht in Betracht ziehen, es sei denn im Rahmen der allgemeinen Befriedigung Europas, denn es würde sich keinesfalls einer legitimen Waffe gegen Deutschland berauben. Grey machte dann die Bemerkung, daß, wenn eine allgemeine Befriedigung eintrete, die Fragen der Kriegführung zu Lande und zu Wasser neu in Erwägung gezogen werden müßten. Diese „allgemeine Befriedigung“ wird natürlich nicht eintreten, solange der Viererband, der doch nur zum Zwecke des Länderraubs und der Bedrohung Deutschlands gegründet wurde, weiterbesteht. Im übrigen aber bewiesen die Ausführungen dieser englischen Staatsmänner, daß sie anscheinend des Sieges des Viererbands doch nicht so sicher sind, sonst würden sie sich doch nicht mit Friedensbedingungen abgeben, die eventuell von Deutschland gestellt werden. Dann könnten doch sie den Frieden diktieren. Aber daran glauben sie jetzt eben nicht mehr.

O. S.

#### Die Duma vertagt.

(WTB.) Petersburg, 17. Sept. Die Petersb. Tel.-Agent. meldet: Ein kaiserlicher Erlaß hat die Vertagung der Duma angeordnet. Gemäß dem kaiserlichen Erlaß vom 11./24. Januar 1915 wird die Duma wegen der außergewöhnlichen Umstände spätestens im November ihre Sitzungen wieder aufnehmen.

#### Der Eindruck in Rußland.

(WTB.) Kopenhagen, 17. Sept. Nach einer Meldung des „Berlingske Tidende“ aus Petersburg wurde dort die Entwicklung der politischen Lage, die inzwischen durch die Vertagung der Duma entschieden zu sein scheint, mit größter Spannung verfolgt. Es ließen die widersprechendsten Gerüchte um. Mit Ungeduld sah die Duma dem Ergebnis der Unterredung Goremykins mit dem Zaren entgegen, bei der es sich darum handelte, ob ein neues Ministerium gebildet oder die Duma entlassen werden soll. Nach der Rückkehr Goremykins trat der Ministerrat zu einer Besprechung zusammen, deren Ergebnis jedoch streng geheim gehalten wird. — Das Blatt „Wetschernaj Wremja“ befragte eine Anzahl hervorragender Politiker. Mit Ausnahme eines extremen Nationalisten erklärten sämtliche Befragte, daß die Heimführung der Duma als ein Hohn auf die Bevölkerung und die öffentliche Meinung und als politischer Fehlgang allerersten Ranges aufgefaßt werde, der die gefährlichsten Folgen haben werde. — Der Magistrat von Moskau hat beschlossen, alle Zustimmungen von Städten zu seiner bekannten Resolution zu veröffentlichen.

(WTB.) Kopenhagen, 18. Sept. „Berlingske Tidende“ meldet aus Petersburg, man nehme allgemein an, daß die Krise infolge der Vertagung der Duma ruhig verlaufen werde. Die fortschrittlichen Dumamitglieder hätten beschlossen, den Verlauf der Dinge abzuwarten. Die Parteien hätten keine Diskussion über die Vertagung verlangt, sondern seien nach dreifachem Hohn auf den Zaren auseinandergegangen. Die Vertreter der russischen Städte haben einen Kongress beantragt, der die politische Lage besprechen soll.

Christiania, 17. Sept. Die „Nowoje Wremja“ will, nach der „Bosk. Zeitg.“, aus absolut sicherer Quelle erfahren haben, daß es der Zar persönlich war, der die Forderungen der Reformpartei abgeschlagen und die Vertagung der Duma bis zum 14. November verlangt hat. Ebenso habe der Zar entschieden jede Umbildung der jetzigen Regierung abgelehnt. Die Kontrolle für die Armeelieferungen sei nach seiner Ansicht durchaus zuverlässig. Er meine, daß das russische Volk der jetzigen Regierung völliges Vertrauen entgegenbringe und sich einer Umbildung des Kabinetts sowie einer noch schärferen Kontrolle des Armeebedarfs widersetzen würde.

#### Regierungsmaßnahmen gegen die freiheitlichen Elemente.

Stockholm, 17. Sept. Der Militärkommandant in Petersburg verbot die vom linken Dumablok für kommenden Sonntag einberufenen Volksversammlungen, obwohl die Versammlungen auch für die Fortsetzung des Krieges demonstrieren sollten. Die Einberufung von oppositionellen Dumaabgeordneten zum Heeresdienst dauert fort. Es mehren sich, den schwedischen Blättern zufolge, die Anzeichen einer drohenden Haltung der Petersburger Militärfreie gegen die oppositionelle Duma.

Kopenhagen, 17. Sept. Aus Petersburg wird gemeldet: Der Minister des Innern hat die Petersburger Stadtverwaltung zu einer Erklärung aufgefordert über den letzten Beschluß der Petersburger Stadtverordneten gegen die Regierung. Der Minister des Innern hat sich alle Maßnahmen der Regierung gegen die Stadtverwaltung vorbehalten.

#### Die Furcht vor Giolitti.

(WTB.) Rom, 17. Sept. „Idea Nazionale“ warnt in einer Korrespondenz aus Neapel vor dem Giolittismus in Neapel. Man befürchte, daß dieses Parteigängertum bei der bevorstehenden Rede Barzilais in Neapel

einen bösen Streich spielen könne. Die Politiker von Neapel seien Anhänger der piemontesischen Gottheit. Diese Leute hätten sich nicht für besiegt erklärt, sondern hielten immerfort noch Versammlungen unter sich ab, in denen sie den sicheren Sieg der Mittelmächte proklamierten und die langsamen Fortschritte des italienischen Heeres, seine ungeheuren Menschenverluste, die Untätigkeit der Flotte und das Elend unter der Bevölkerung feststellten. Die Beauftragten dieser Neutralisten gingen in der Stadt herum, verbreiteten derartige Nachrichten und machten dafür in den Cafés Propaganda. Die aristokratischen Kreise und das höhere Bürgertum, die beide voll Bewunderung für deutsche Manneszucht und deutsche Kultur seien, seien infolgedessen voreingenommen. Wegen der Deutschfreundlichkeit dieser Kreise habe das Unterstützungswerk für Zurückgebliebene keine Erfolge zeitigen können. Wirklich Notleidende seien übergangen worden, wodurch große Unzufriedenheit im Volke entstanden sei. Sehr eigentümlich sei es auch, wie sich die Staatsbehörden gegen die Rede Barzilais verhielten. In Rom sei Salandra zu seiner Rede vom Bürgermeister aufs Kapitol geladen worden, wogegen in Neapel der Bürgermeister nicht einmal im Ausschuss für Barzilais Empfang sitze, sondern sich habe darin nur vertreten lassen. Als Grund dafür habe der Bürgermeister angegeben, er befürchtete ein Fiasko, so daß dann der ganze Gemeinderat gezwungen sein würde, seine Entlassung einzureichen. Kein Mensch in Neapel glaube an diese Ausrede. Der Bürgermeister denke vielmehr in seinem Herzen: „Möchte dieser demokratische Minister zum Teufel gehen zusammen mit dem Kriege, den uns die Tagelöhne aufgezwungen haben!“

## Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

### Die deutsche amtliche Meldung.

(W.B.) Großes Hauptquartier, 17. Sept. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. In der Champagne wurde den Franzosen nordwestlich Verthes durch einen Handgranatenangriff ein Grabenstück der feindlichen Stellung entzogen. Ein Gegenangriff wurde abgeschlagen.

Ostlicher Kriegsschauplatz. Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Hindenburg: Südlich von Dünnaburg wurde die Straße Widyn-Goduzjiski-Komai erreicht. Widyn wurde heute früh nach heftigem Häuserkampf genommen. Nordwestlich, nördlich und nordöstlich von Wilna wird unser Angriff fortgesetzt. Die Lage östlich von Olita-Grodno ist im wesentlichen unverändert. Die Szara wurde bei dem gleichnamigen Orte überschritten. Auch bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern erzwangen unsere Truppen an mehreren Stellen den Szaraübergang.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: Das Sumpfigebiet nördlich von Pinsk wird vom Feind gefäubert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Von den deutschen Truppen nichts Neues.

### Oberste Heeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(W.B.) Wien, 17. Sept. Amtliche Mitteilung vom 17. Sept. mittags. Russischer Kriegsschauplatz. Die Russen versuchten die Wirkung unseres gestern gemeldeten Flankentoches nordöstlich von Buczacj durch einen Gegenangriff zu vereiteln. Sie wurden geworfen. Unser Artilleriefeuer vernichtete hierbei ein feindliches Panzerautomobil. Von den drei Offizieren der Besatzung wurden zwei getötet, einer unverwundet gefangen genommen. Von der Mannschaft blieb alles mit Ausnahme eines gleichzeitig in Gefangenschaft geratenen Chauffeurs tot am Platze. Im übrigen ließ in Ostgalizien und an der Ikwalinie die Gefechtsaktivität wesentlich nach. Die Lage blieb völlig unverändert. Angesichts der Unmöglichkeit, in diesen Räumen einen Erfolg zu erringen, führt der Feind neuesten umso heftigere Angriffe gegen unsere im wolhynischen Festungsgebiet streitenden Kräfte. Die hier gestern entbrannten Kämpfe dauern noch an. An der Scara nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz. An der Tiroler Front fanden gestern wieder vielfach Artilleriekämpfe statt. Nachmittags wurde das feindliche Feuer gegen die Hochfläche von Lafrana und Belgerenth heftiger. Heute nach Mitternacht griff stärkere italienische Infanterie den Monte Coston und unsere Stellungen nördlich dieses Grenzberges an. Diese Vorstöße wurden unter beträchtlichen Verlusten des Angreifers abgewiesen. Im Kärntner Grenzgebiet entfaltet die gegnerische Artillerie, namentlich gegen den Raum von Tarvis, eine lebhafteste Tätigkeit. Dieser Ort, und zwar insbesondere das dortige Spital wurden von den Stellungen nächst des Grenzpasses von Somdogna von weitreichenden Geschützen beschossen. An der küstländischen Front setzte der feindliche Angriff gegen den Raum von Fritsch wieder ein. Mehrere Vorstöße der Italiener wurden zurückgeschlagen. Die Kämpfe sind jedoch noch nicht ab-

## Amtliche Bekanntmachungen. Meldung zur Landsturmrolle.

Bei denjenigen, welche sich auf Grund der Bekanntmachung des Civilvorsitzenden der Ersatzkommission vom 14. September ds. Js. — „Calwer Tagblatt“ Nr. 214 — in der Zeit vom 15. bis 18. September 1915 zur Landsturmrolle anzumelden haben, ist es ohne Belang, ob sie ihre Entscheidung während der Friedenszeit oder erst seit Kriegsbeginn erhalten haben.

Calw, den 17. September 1915.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatzkommission:  
Reg.-Rat Binder.

### Dritte Kriegs-Anleihe.

Nach verschiedenen Wahrnehmungen bestehen immer noch irrtümliche Vorstellungen über die in den Bedingungen der dritten Kriegs-anleihe vorgesehene Unkündbarkeit. Es wird vielfach angenommen, daß vor dem 1. Oktober 1924 ein Verkauf der Schuldverschreibungen nicht angängig sei. Demgegenüber kann nur immer wieder betont werden, daß die fragliche Bedingung gerade im Interesse des Zeichners gelegen ist, dem dadurch eine ungestörte Sprozentige Verzinsung während eines Zeitraums von wenigstens neun Jahren gewährleistet ist. Im übrigen wird durch die Unkündbarkeitsklausel kein Hindernis geschaffen, auch schon vor dem 1. Oktober 1924 durch Verkauf oder Verpfändung über die Stücke zu verfügen.

Calw, den 17. Sept. 1915.

R. Oberamt: Binder.

### Strohaufkauf für die Proviant-Ämter.

Die Landwirte werden darauf aufmerksam gemacht, daß die R. Proviantämter Stroh in beliebigen Mengen unmittelbar kaufen und daß es im Interesse der Landwirte des Bezirks liegt, ihre Strohorrate unter Ausschaltung des Zwischenhandels dem Proviantamt Stuttgart-Feuerbach bezw. dem Kommunalverband Calw anzubieten.

Calw, den 17. Sept. 1915.

R. Oberamt: Binder.

geschloffen. Weiter ionzoabwärts bis einschließlich des Görzer Brückenkopfs herrschte verhältnismäßig Ruhe. Einige Ortschaften südlich Görz und der Nordweststrand der Hochfläche von Doberdo standen unter lebhaftem feindlichen Geschützfeuer. Westlich von San Martino wurden Annäherungsversuche der Italiener, wie immer, vereitelt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:  
von Höfer, Feldmarschallleutnant.

\*

### Eine neutrale Stimme zur Lage im Osten.

Genf, 17. Sept. Eine ausführliche Besprechung über die russische Offensive in Galizien schließt das Fachblatt „Guerre Mondiale“ mit folgender Betrachtung: Das russische Oberkommando gleicht einem Schachspieler, dessen Hauptfiguren in eine Ecke gedrängt sind. Um überhaupt noch teilnehmen zu können, spielt er weitestgehende Figuren aus. So verhält es sich ungefähr mit der russischen Offensive in Galizien. Damit die Russen dieses Gebiet nicht räumen müssen, und den Kontakt mit Rumänien nicht gänzlich verlieren, hätte vorläufig eine Defensiv genügt, um die kostbaren Reserven an anderen stark bedrohten Punkten einsetzen zu können. Das russische Oberkommando wollte aber den Mut des Volkes wieder aufrichten und damit gleichzeitig die Möglichkeit einer allgemeinen russischen Offensive vorzeigen. Dies sei aber jetzt durch den Vorstoß der Deutschen im Norden unmöglich geworden, und die Russen werden bald wieder eine arge Enttäuschung erleben müssen.

### Italiener für Aegypten.

(W.B.) Bern, 17. Sept. Der Mailänder „Sera“ übernimmt aus dem „Petit Nicol“ eine Nachricht aus angeblich absolut sicherer Quelle, daß General Huter Pascha, der das Oberkommando zur Verteidigung der ägyptischen Küste innehat, unlängst Kairo verlassen habe, um in besonderer Mission nach Rom zu gehen. Der General habe dort Verhandlungen eingeleitet, um die Verteidigung eines Teiles des Suezkanals den italienischen Truppen zu überlassen, so daß englische Soldaten und Kolonialtruppen für die Unternehmungen an den Dardanellen frei würden. Anscheinend ist es vorzuziehen, italienische Truppen, die ursprünglich für Gallipoli bestimmt waren, nach Aegypten zu bringen, wo sie sich näher an ihrer Operationsbasis und dem libyschen Kommando befinden würden. General Hunter soll am 30. August mit dem holländischen Dampfer Rembrandt von Kairo abgereist sein.

### Die englischen Dardanellenverluste.

(W.B.) London, 17. Sept. Im Unterhaus gab der Parlamentssekretär des Kriegsamt, Tennant, Einzel-

heiten über die Verluste an den Dardanellen, die in den Gesamtverlusten, wie sie am 14. d. M. mitgeteilt wurden, inbegriffen sind. Die Verluste betragen: Offiziere tot 1130, verwundet 2371, vermißt 379, Mannschaften aller Rangstufen: tot 16 474, verwundet 59 257, vermißt 8021, zusammen 87 630.

### Ein englisches U-Boot versenkt.

(W.B.) London, 17. Sept. Die Admiralität teilt mit: Der Feind meldete, daß das britische Unterseeboot „E 7“ in den Dardanellen versenkt wurde und 3 Offiziere und 25 Mann gefangen genommen worden seien. Da seit dem 4. Sept. nichts von dem Unterseeboote gehört wurde, ist anzunehmen, daß der feindliche Bericht zutreffend ist.

### Englische U-Boote an der schwedischen Küste.

Kopenhagen, 17. Sept. „Extrablatt“ erfährt aus Helsingborg: Ein neues Geschwader der englischen Unterseeboote wurde gestern Abend gesehen. Das Geschwader ging südwärts. Das Unterseeboot, das der schwedischen Küste am nächsten war, trug die Bezeichnung „E 38“.

## Die Lage auf dem Balkan.

### Die Stimmung in Bulgarien.

Sofia, 16. Sept. Die „Frankf. Zeitg.“ schreibt: Das Abkommen mit der Türkei, die ausweichende oder, richtiger gesagt, ablehnende Haltung Serbiens auf die Schritte der Entente, die Einberufung der mazedonischen freiwilligen Landwehr und aller in Mazedonien geborenen Bulgaren zu Übungen, Serbiens eifrig betriebene Befestigungsarbeiten und Truppenansammlungen an der bulgarischen Grenze, die rätselvolle, ungewisse Haltung Rumäniens, Benjolos' Erklärungen in der Presse, Griechenland werde fest zu Serbien halten, das energische Vorgehen der bulgarischen Regierung gegen die verwirrende Agitation der Presse und Straße — all' dies verleiht der Stimmung in Sofia und ganz Bulgarien eine schwer zu beschreibende und besondere Note. Es herrscht nicht gerade Aufregung, doch hat sich aller Kreise eine lebhafteste Bewegung bemächtigt, die an die Septembertage 1912, vor der Mobilisierung, erinnert. Alle Gespräche drehen sich um die Möglichkeiten der bulgarischen Politik. Die Geschäfte sind voll von Käufern, die sich mit Gamaschen, Soldatenstiefeln, Strümpfen, Pelzjaden, Planellwaren, Feldbestecken usw. versehen. Vom Kommen des Krieges spricht man als einer sicheren Sache, wie von dem Eintritt des Winters. Inzwischen ist das Diplomatenspiel noch nicht beendet. Man erwartet neue Schritte der Entente. Serbien verzichtet nicht auf direkte Unterhandlungen mit Bulgarien, was jedoch dieses immer ablehnt. Die Frage der Besetzung des von der Türkei abgetretenen Gebiets wird lebhaft erörtert, und man erwartet hierüber eine amtliche Erklärung.

Köln, 17. Sept. Nach der „Köln. Zeitg.“ veröffentlicht „Giornale d'Italia“ eine Erklärung des bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow, worin dieser das Recht Bulgariens auf Mazedonien und den unebengleichen Willen der bulgarischen Nation, dieses Recht durchzusetzen, betont. Wenn Bulgariens Rechtsansprüche nicht anders erfüllt werden können, werde Bulgarien zu den Waffen greifen. Der Bierverband wünscht den Eintritt Bulgariens in den Krieg, die Zentralmächte wünschen die Neutralität, das höchste Ziel Bulgariens sei aber die Wiedervereinigung aller Bulgaren, und um diesen Preis zu erreichen, sei Bulgarien bereit, in den Krieg einzutreten.

Budapest, 18. Sept. Das hiesige bulgarische Generalkonsulat giebt bekannt, daß sämtliche in Ungarn sich aufhaltenden mazedonischen gedienten Bulgaren zwischen 18 und 45 Jahren zu einer dreiwöchigen Übung, die ungedienten zu einer 44tägigen Ausbildung einzurücken haben.

### Griechenland.

Wien, 17. Sept. Das „Neue Wiener Journal“ meldet aus Athen: Das halbamtliche Blatt der griechischen Regierung, „Embros“, schreibt: Es ist endlich an der Zeit, daß die Bierverbandsmächte ihre Lage begreifen und Griechenland keine neuen Vorschläge mehr machen. Griechenland ist zu der Erkenntnis gekommen, daß der Bierverband in allen neutralen Ländern den Boden unter den Füßen verloren hat. Angesichts dieser Tatsachen erachtet es Griechenland für das Zweckmäßigste, ruhig Zuschauer zu bleiben, um so mehr, als ein Eingreifen Griechenlands in den so großen Krieg ohne jede Bedeutung sein würde.

### Der Dardanellenvertrag der Entente.

(W.B.) Zürich, 17. Sept. Nach einer Meldung der „Neuen Zür. Zeitg.“ aus Mailand veröffentlicht „Giornale d'Italia“ nach Berichten der in Sofia erscheinenden Zeitungen den Vertrag, den England, Rußland und Frankreich am 22. Dezember 1914 über die Dardanellen geschlossen haben. Darnach soll Konstantinopel mit den Dardanellen an Rußland fallen. Dies sei der Grund, daß sich die Vertragsschließenden zur

Gehemhaltung des Vertrags gegenüber den Balkanstaaten verpflichtet hätten. — Daß man den Balkanstaaten diese Absichten natürlich nicht gerne kundtun mag, ist selbstverständlich. Wenn man dann noch die „Zugehörigkeiten“ in Betracht zieht, die Italien auf dem Balkan und in Kleinasien erhalten hat, dann kann man begreifen, daß die Balkanstaaten sich nicht beeilen, das Grab ihrer Selbständigkeit selbst zu graben.

### Vermischte Nachrichten.

#### Die Milliardenanleihe des Bierverbands.

(W.T.B.) Newyork, 17. Sept. Reuter meldet: Morgan hat die Einzelheiten der beabsichtigten englisch-französischen Anleihe dem jüngeren Rodefeller unterbreitet. Man glaubt, daß er ihn aufgefordert hat, sich an der Anleihe zu beteiligen. Die Tatsache, daß die National-City-Bank, die meistens die Finanzangelegenheiten Rodefellers besorgt, bereits beschlossen hat, sich an der Anleihe zu beteiligen, wird dahin ausgelegt, daß die Millionen der Standard Oil-Co. rasch dafür flüssig gemacht werden sollen. — In einer späteren Depesche wird mitgeteilt: Die englisch-französische Finanzkommission und amerikanische Finanzleute haben gestern ihre erste formelle Sitzung abgehalten. Morgan und seine Geschäftsteilhaber waren anwesend. Nach der Versammlung herrschte eine vertrauensvolle Stimmung. Ein beträchtlicher Teil der Anleihe ist bereits gesichert. Die sogenannten prodeutschen Banken in Newyork werden zur Beteiligung eingeladen werden, wenn die Kommission die Ueberzeugung gewinnt, daß es ihnen damit ernst ist. Die Anleihe wird wahrscheinlich in vier gleich hohe Serien geteilt werden. Die Bonds sollen nicht weniger als 5 Proz. Zinsen, zahlbar in Dollars, tragen.

#### Deutschland und Amerika.

London, 17. Sept. „Exchange Telegraph Company“ meldet unter dem 15. Sept. aus Newyork: „World“ veröffentlicht eine Besprechung mit dem deutschen Botschafter, Graf Bernstorff. Dieser hat gesagt, alle Schwierigkeiten zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten würden in zwei Wochen beseitigt sein. Er und Staatssekretär Lansing hätten ein volles Einverständnis erreicht.

(W.T.B.) Newyork, 17. Sept. (Meldung des Privatkorrespondenten des W.T.B.) Nach einer Meldung der „Associated Press“ aus London hat Staatssekretär Lansing erklärt, daß wegen des „Hesperian“-Falles

einstweilen nicht erwogen worden sei, irgend etwas zu tun. Der Tatbestand stehe nicht fest, solange man keinen Beweis dafür habe, ob der Dampfer angegriffen worden oder auf eine Mine gelaufen sei.

#### Eine politische Hochzeit?

Berlin, 18. Sept. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ wird nach englischen Blättern die Verlobung des Prinzen von Wales mit der ältesten Tochter des Zarenpaares nach Beendigung des Krieges in Aussicht genommen.

### Zeichnet die III. Kriegsanleihe.

Erster Zeichnungstag:  
Mittwoch, den 22. September.

#### Aus Stadt und Land.

Calw, den 18. September 1915.

#### Der Opfertag in Württemberg.

Das Ergebnis des allgemeinen Opfertags, für den der Jahrestag der Mobilmachung, der 2. August bestimmt war, hat in der Stadt Stuttgart eine Einnahme von 222 438,65 M., im übrigen Land eine solche von 803 172,77 M. gebracht. Im einzelnen haben aufgebracht: Aalen 8000 M., Badnang 10 493 M., Balingen 10 138 M., Böblingen 4966 M., Bradenheim 2938 M., Balingen 30 625 M., Biberach 11 400 M., Blaubeuren 5454 M., Cannstatt 17 432 M., Calw 10 561 M., Crailsheim 10 176 M., Ehlingen 18 179 M., Ehingen 6422 M., Ellwangen 12 252 M., Freudenstadt 9574 M., Gaildorf 6666 M., Gerabronn 3790 M., Gmünd 9672 M., Geislingen 10 585 M., Göppingen 9776 M., Heilbronn 33 745 M., Herrenberg 3412 M., Horb 2278 M., Hall 5164 M., Heidenheim 13 247 M., Künzelsau 3492 M., Kirchheim 13 620 M., Leonberg 3959 M., Ludwigsburg 16 000 M., Laupheim 6435 M., Leutkirch 3400 M., Marbach 4850 M., Maulbronn 3837 M., Mergentheim 6431 M., Münsingen 4556 M., Neckarstulm 6308 M., Nagold 4035 M., Neuenbürg 12 748 M., Nürtingen 6414 M., Neresheim 5532 M., Oberndorf 12 971 M., Oehringen 10 560 M., Reutlingen 20 960 M., Rottenburg 1038 M., Rottweil 6000 M., Ravensburg 3740 M., Riedlingen 7000 M., Stuttgart-Umt 5514 M., Spaichingen 1587 M., Sulz 3606 M., Schorn-

dorf 4157 M., Saulgau 3709 M., Tübingen 15 776 M., Tuttlingen 13 252 M., Tettmang 13 020 M., Urach 6080 M., Ulm 35 961 M., Waiblingen a. E. 3632 M., Waiblingen 7595 M., Weinsberg 2240 M., Welzheim 3563 M., Waldsee 7800 M., Wangen i. N. 21 384 M. (in M. abgerundet). Im Verhältnis zur Einwohnerschaft steht das Oberamt Balingen, dem die Stadt Ehingen allein 17 500 M. abgeliefert hat, weitaus an erster Stelle.

(S.C.B.) Göppingen, 16. Sept. Schultzeiß Vogel

#### Schlehenjast für Haus und Lazarett.

Zu den wildwachsenden Früchten, deren Verwertung unbekannt ist und die besonders in diesem Kriegsjahr nützlich verwertet werden sollen, gehören die Schlehen. Sie geben einen ganz trefflichen Saft, der den Himbeerjast ersetzen kann. Das einfache Rezept ist folgendes: Man bedeckt die reifen, unzerdrückten Beeren reichlich mit siedendem Wasser, das am nächsten und übernächsten Tag abgegossen und siedend wieder über die Beeren gegossen wird. Am vierten Tag wird der nun schön rot gewordene Saft gefeilt, zu 1 Liter Saft nimmt man 1 Pfund Zucker und kocht beides ¼ Stunde. Der Saft ist, kühl aufbewahrt, sehr haltbar. Zum Trinken wieder mit 4 Teilen Wasser verdünnt. Das Liter des Trinksaftes kommt auf nur 4 Pfennig.

(S.C.B.) Tuttlingen, 16. Sept. Um der übermäßigen Preisforderung der Obsthändler vorzubeugen, hat der Gemeinderat eine Kommission bestimmt, die Erkundigungen über die Marktlage in der Bodenseeregion einzog. Die Kommission stellte fest, daß die Händler für sich übermäßigen Verdienst beanspruchen. Es wurden deshalb mit hiesigen Händlern Vereinbarungen getroffen, Obst bei bescheidenem Verdienst zu annehmbaren Preisen beizuschaffen, eventuell wird die Kommission ermächtigt, die Versorgung der Einwohnerschaft mit Most- und Tafelobst sofort in die Hand zu nehmen. — Ähnlich liegen die Verhältnisse auf dem Kartoffelmarkt. Wenn die Landwirte und Händler zu hohe Preise verlangen, wird die Stadt den Verkauf besorgen. Der Preis sollte für den Zentner nicht erheblich über 3,50 M. hinausgehen. — Der Aufzucht von Zugochsen will der Gemeinderat die größte Aufmerksamkeit zuwenden, da auch nach Beendigung des Krieges für längere Zeit ein Mangel an solchen Tieren herrschen wird.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Calw, den 18. September 1915.

**Statt besonderer Anzeige!**

Teilnehmenden Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lieber Vater

**Wilhelm Carle,**

durch einen sanften Tod von seinem Leiden erlöst wurde.

Die trauernden Hinterbliebenen:

**Ludwig Reck und Frau Emilie,**  
geb. Carle.

Beerdigung Montag nachmittag 2 Uhr.

**Bieh=Verkauf.**

Von nächsten Montag, den 20. ds. Mts., vormittags 8 Uhr ab, habe ich wieder in meinen Stallungen im Gasthaus zum „Badischen Hof“

**in Calw**

einen großen Transport Bieh zum Verkauf, bestehend aus jungen starken erstklassigen

**Milchkühen,**  
(Schaffkühen),

**nähigen Kalbinnen,**

**Stieren,**

sowie ausnahmsweis

**schönem Jungvieh,**

wozu ich Liebhaber freundlich einlade

**Rubin B. Löwengart aus Bexingen.**

**Schwarzwaldberein Calw.**



**Wanderung:**

Sonntag am 19. ds. Mts. über Fuchslinge, Neuhengstetterwald nach Althengstett (Traube). Sammlung auf dem Brühl 2 Uhr. Führer: Elsa Fechter.

Anständiges fleißiges

**Mädchen**

zur Aushilfe gesucht.

Pension Bar, Liebenzell.

Ein tüchtiger

**Holzschäler**

für Weißpuzen, findet dauernde Beschäftigung bei guter Bezahlung

Carl Heinz, Holzhandlung, Dillweissenstein.

**Mädchen**

gelegten Alters, welche in Küche und Haushaltung bewandert ist und gute Zeugnisse besitzt,

sucht Stelle

auf 15. Oktober als Alleinmädchen. Angebote unter E. B. an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Näh=Arbeit**

wird angenommen.

Näheres in der Geschäftsst. d. Bl.

**Statt Karten.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Luise** mit Herrn **Josef Kohler, Zahntechniker, z. Zeit im Felde,** beehrt sich anzuzeigen

September 1915

**Frau Luise Moersch Witwe.**

**Evangelisations-Vortrag**

am Dienstag, den 21. September, abends 8 Uhr

in Hirtau,

im Hause Wilhelmstraße 168, früher Ziegelhütte.

Thema: „**Ich will Ihnen Ruhe geben.**“

Prediger Engel, Stuttgart.

Eintritt frei. Eintritt frei.

Jedermann herzlich willkommen

Der verehrlichen Einwohnerschaft von Calw empfehle

meine neu eingerichtete

**Mosterei m. Kraftbetrieb**

zur gefälligen Benützung.

**L. Hiller, zum „Schiff“.**

**Frischer Knochenbrat**

für Hühner, Hunde und Schweine,

ist stets zu haben, das Pfund zu 35 Pfennig, bei

Adam Wohlgenuth, Altbürg.

**Schöne Tafeläpfel**

hat zu verkaufen. Näheres bei

Bäcker Frohmüller.

## Bienenhonig,

garant. rein, Pfd. Mk. 1.20,

## Seidehonig,

Pfd. 50 Pfg., sowie

**Berandbosen u.  
Berandkartons**

hiesu empfiehlt

**Spar- und Consumverein.**

Altensteig.

Von einem größeren Posten

**brauner**

## Wildoberleder,

kann gegen Barzahlung abgeben

**August Seeger,**

Schuhgeschäft. Telefon 63.

Zeinach.

Habe mehrere neue ovale und  
runde



## Fässer,

150-300 Liter haltend, zu ver-  
kaufen

Ludwig Schleginger, Küfer.

## Näh-Ahle „Stepperin“

D. R. G. M. Federmann

kann mit dieser Ahle ohne  
besondere Vorkenntnisse ar-  
beiten; zerrissenes Schuh-  
werk, Sägel, Geschirre,  
Pferde- und Wagenbecken  
usw. selbst reparieren.

Schönster Steppstich wie  
mit Maschine. Zahlreiche  
Anerkennungen. Verpackt  
und portofrei mit verschie-  
denen Nadeln M. 2.-

Nachnahme oder Vorein-  
endung durch

Joh. Zuder, Botnang-Stuttgart

Einige

## Salatölfässer

hat abzugeben

Spar- und Consumverein.

Zu verkaufen:

Drei gute rehsfarbige



## Ziegen

Zwingerstraße 298.

Althengstett.



## Milch- Schweine

hat zu verkaufen

Gottlob Flied.

Einen Wurf 5 Wochen alter



## schöner Milch- Schweine

verkauft nächsten Montag

Gottlieb Fuchs, Simmozheim.

Zavelstein.



## 1 Kalbin,

26 Wochen trächtig,  
verkauft

Wilhelm Gadenheimer.

Hütenbach.



## Stier

7-jährigen  
setzt dem Ver-  
kauf aus

Michael Kalmbach.

Die **Neuheiten** für Herbst und Winter sind vollständig eingetroffen:

## Kostüm=Stoffe

150-130 cm breit, beste Erzeugnisse in allen modernen Webarten

## Kleider=Stoffe

in Wolle und Seide in den neuesten Farben

## Blusen=Stoffe

gestreift, kariert und einfarbig

## Karierte Stoffe für Röcke

Elegante Farbstellungen

## Damen=Tuche und Kleider=Samte

## Mantel=Stoffe

Durch frühzeitige, grosse und günstige Einkäufe sind wir

in der Lage zu vorteilhaft billigen Preisen die Artikel

zu verkaufen in

denkbar grösster Auswahl.

Muster stehen bereitwilligst zur Verfügung.

# Haueisen & Reyscher, Stuttgart,

Trauerladen.

Büchsenstr. 21.

Von Montag, den 21. ds. Mts., vormittags  
8 Uhr ab, steht in unserer Stallung

in Calw,

im Gasthaus zum „Löwen“ ein sehr großer  
frischer Transport

## erstklassiges Vieh

zum Verkauf, bestehend in  
jungen starken

**Milchkühen,  
trächtigen Kühen**



**schweren hochträchtigen Kalbinnen,  
schönen starken Schaffstieren,  
schönem Jungvieh,**

sowie einem ausnahmsweis

**schönen starken Zuchtfarren,**

wozu Liebhaber freundlich einladen

**Rubin und Max Löwengart.**

Wir nehmen Zeichnungen auf die

## III. 5%ige Kriegsanleihe

bis 22. September 1915, mittags  
1 Uhr, zu den Bedingungen der Reichs-  
bank entgegen.

**Creditbank für Landwirtschaft und  
Gewerbe Calw e. G. m. b. H.**

Am Montag, den 20. ds. Mts. haben wir einen  
großen Transport erstklassige



## Fohlen

in Unterreichenbach,

im „Hirsch“ zum Verkauf stehen, wozu Liebhaber  
freundlich einladen

**Rubin und Berthold Löwengart.**

## Vermischtes.

### Die Deutschen in Po'ën.

Berlin, 15. Sept. Aus Lugano meldet das „Berl. Tagebl.“: Der „Corriere della Sera“ veröffentlicht eine Unterredung mit einer hohen polnischen Persönlichkeit. Darin heißt es, daß die „deutschen Manöver“ zur Gewinnung der Polen äußerst geschickt eingefädelt waren. Besonders klug war die Errichtung von polnischen Kommunen, die es bisher nicht gab, ferner die Einführung der polnischen Sprache an Gerichten und Schulen, endlich die Umwandlung der Universität Warschau in eine polnische Universität. Dies alles hat auf die Polen einen geradezu „gefährlich guten“ Eindruck gemacht.

### Zum Tod Pégoud's.

(WIB.) Berlin, 17. Sept. Ueber den Tod Pégoud's meldet die „Börs. Zeitg.“: Walter Kandulski, der Sohn des Gerichtsvollziehers Kandulski in Neukölln, der als Unteroffizier und Flugzeugführer den französischen Flieger Pégoud überwand, schildert in einem Brief diesen aufregenden Kampf wie folgt: Ich habe einen Luftkampf mit Pégoud gehabt, kann Euch aber sagen, da hieß es aufpassen. Kaum war ich aus dem französischen Feuerbereich heraus, als auch schon eine französische Maschine auf mich zukam. Das erste war, daß ich meine Maschine rechts herumtrieb, um nach der Seite Schutzfeld zu bekommen. Mein Beobachter, Oberleutnant Bilitz, nahm sofort das Maschinengewehrfeuer auf, hatte aber leider nach 30 Schuß eine Ladehemmung, die er jedoch schnell behob. Unterdessen waren Pégoud und ich auf 50 Meter nahe aneinander herangekommen. Ich umkreiste einmal seine Maschine, machte dann plötzlich eine scharfe Linkskurve und hatte dadurch meinen Gegner wieder seitlich zu meiner Maschine und da hat er dann den Rest bekommen. Die letzte Entscheidung wurde also durch den deutschen Beobachter, Oberleutnant Bilitz, herbeigeführt.

### Die „Hesperian“ nicht torpediert.

(WIB.) Berlin, 14. Sept. Wie wir von zuständiger Seite erfahren, erscheint es auf Grund der bisher vorliegenden Nachrichten im Zusammenhang mit den an amtlicher Stelle bekannten Tatsachen so gut wie ausgeschlossen, daß ein deutsches Unterseeboot für die Versenkung des englischen Passagierdampfers „Hesperian“ überhaupt in Frage kommt. Zunächst befand sich nach der planmäßigen Verteilung am 4. Sept. dieses Jahres kein deutsches Unterseeboot in dem Seegebiet, in dem „Hesperian“ versenkt worden ist. Ferner ist nach den hier vorliegenden Schilderungen aus englischer Quelle die Explosion eine derartige gewesen, daß aus ihren Wirkungen eher auf eine Mine, als auf einen Torpedoschuß geschlossen werden muß. Für diese Annahme spricht auch der Umstand, daß nach den vorliegenden Schilderungen das Schiff nahe dem Vorsteven getroffen worden ist und die zwei vordersten Räume sich mit Wasser füllten. (Die Mine kann aber nur eine englische gewesen sein. Die Schriftl.)

### Die Einfuhr für die Schweiz.

(WIB.) Bern, 15. Sept. Amtlich wird mitgeteilt: Der französische Botschafter, der britische und der italienische Gesandte teilten heute dem politischen Departement die Antwort ihrer Regierungen mit. Diese ermöglichen eine befriedigende Lösung in der Frage der Organisation der Einfuhr. Das politische Departement wird binnen kurzem dem Bundesrat einen ausführlichen Bericht über die ganze Frage unterbreiten.

### Neue Unruhen in Portugal.

Lyon, 15. Sept. „Nouvelles“ meldet aus Madrid: Eine neue Aufstandsbewegung wird aus Portugal gemeldet. Unruhen fanden nicht nur in Lissabon, sondern auch in mehreren Provinzstädten statt.

### Der englische Kronrat.

Christiania, 16. Sept. Aus London wird gemeldet: Der Kronrat hat sich nicht nur mit der allgemeinen Wehrpflicht, sondern mit dem Protest der Vereinigten

Staaten gegen die englische Erklärung von Baumwolle als absolute Bannware befaßt. Es sind keine Beschlüsse gefaßt worden, aber es besteht keine Neigung zur Nachgiebigkeit gegenüber den Vereinigten Staaten. Der Kronrat hat auch die Zeppelingsfahr für London besprochen und sich für die Verlegung wichtiger Zweige der Staatsverwaltung aus London entschieden.

### Ritcheners Truppenforderungen für 1916.

WIB. London, 14. Sept. „Daily Chronicle“ meldet: Ritchener legte dem Kabinett einen Vorschlag über die Zahl der Truppen vor, die er im nächsten Jahr auf dem Kontinent benötigen werde. Der Vorschlag sieht viel größere Truppenmassen als jetzt im Felde stehen vor. Es besteht aber kein Zweifel, daß es möglich sein werde, alle nötigen Mannschaften in freiwilliger Rekrutierung aufzubringen.

Frage: Kann sich England auf diesen Patriotismus verlassen, wenn es gilt, die letzten „100 Millionen Pstr.“ aufzubringen, die nach Lloyd Georges Ausspruch den Krieg gewinnen würden? ... Wenn eine Londoner Fachzeitschrift wie der „Statist“ schreibt: „Der Tag rückt näher, wo die Nation die gewaltigen Kriegskosten nicht mehr aus den Ersparnissen noch aus dem verfügbaren Kapitalbestand wird bestreiten können“ — dann wäre es Verrat von Seiten eines amerikanischen Finanzbeobachters, seine Landsleute nicht auf die ernste Gefahr hinzuweisen, die ihnen von diesem durchaus möglichen Zusammenbruch der englischen Finanzen droht. Der riesige, himmelanstrebende Turmbau der englischen Geldwirtschaft schwankt bereits in den Wirbeln des großen Weltorkans.

### Das kanadische Getreide.

(WIB.) London, 16. Sept. Die „Times“ melden aus Ottawa: In Kanada herrscht Besorgnis wegen des Sinkens der Weizenpreise, seitdem die Ernte aus dem Westen auf den Markt gekommen ist. Von vielen Seiten wird darauf gedrungen, es solle gestattet werden, Getreide an Neutrale zu verfrachten. In einer amtlichen Erklärung des Handelsdepartements wird nun auseinandergesetzt, daß der Zweck des Ausfuhrverbotes der kanadischen und der britischen Regierung der gewesen sei, zu verhindern, daß Lebensmittel aus Kanada in feindliche Länder gelangten. Die britische Regierung verhandelt mit verschiedenen neutralen Ländern über eine befriedigende Lösung der Frage, wie die Wiederausfuhr verhindert werden könne. Mit den Niederlanden und Griechenland sei bereits ein Abkommen erzielt. Die Verhandlungen mit anderen neutralen Staaten werden fortgesetzt.

### Aus Stadt und Land.

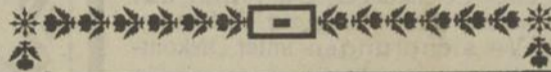
Calw, den 18. September 1915.

### Von der Jugendwehr.

Wir erhalten vom Arbeitsausschuß der württembergischen Jugendwehr folgende Zuschrift: Vom A. stellvertretenden Generalkommando ist vor einiger Zeit angeordnet worden, daß in die Truppenstammrollen eingetragen wird, ob die Mannschaften, die bei den Ersatz- und Landsturmtruppenteilen und Formationen eingestellt werden, der Jugendwehr angehört haben oder nicht und welche besonderen Fähigkeiten in den von den Jugendwehrmitgliedern beigebrachten Bescheinigungen vermerkt sind. Die beim stellvertretenden Generalkommando eingelaufenen Berichte der Truppenteile sprechen sich einstimmig über das von der Jugendwehr Geleistete durchaus anerkennend aus. So berichtet ein Landsturm-Rekrutendepot: „Die jungen Leute, die der Jugendwehr angehört haben und eine Bescheinigung darüber besitzen, waren durch die Jugendwehr im Exerzieren und Schießdienst gut vorgebildet, so daß ihre Ausbildung hier in kurzer Zeit beendet werden konnte. Ganz besonders machte sich die Vorbildung beim Patrouillendienst bemerkbar. Die Leute zeigten sich durchweg gewandt in ihrem Benehmen und in der Ausnützung des Geländes. Die Ausbildung der Leute wurde durch die militärische Vorbereitung der Jugendwehr wesentlich erleichtert und beschleunigt, so daß ihnen allen die Vergünstigung einer Abkürzung der Ausbildungszeit gewährt werden konnte.“ Wie bei diesem konnten auch bei andern Depots die früheren Jugendwehrmitglieder mit Rücksicht auf ihre raschere Ausbildung für einige Zeit beurlaubt werden. Die Übungen der Jugendwehr wurden während der Erntearbeiten und Schulferien eingeschränkt oder unterbrochen. Sie werden aber im September mit frischer Kraft aufgenommen. Es kann allen jungen Leuten vom vollendeten 16. Lebensjahr an und den unausgebildeten Landsturmpflichtigen, für die meist besondere Abteilungen bestehen, im Interesse des Heeres wie in ihrem eigenen Interesse nur dringend geraten werden, in den Übungen fortzufahren oder sich neu für sie anzumelden.

### Waren für die Kriegsgefangenenlager.

Der Heeresverwaltung gehen fortlaufend Angebote auf Waren zu, die in den Kriegsgefangenenlagern Verwendung finden sollen. Die Preisangebote sind vielfach



## Verdruß und Ärger

ersparen Sie sich bestimmt, wenn Sie die Bestellung auf das „Calmer Tagblatt“

**schon jetzt**

aufgeben; damit bleiben in der Zustellung der Zeitung Unregelmäßigkeiten von selbst

**vermieden.**



### „Englands Finanzen in Gefahr.“

Dr. Charles Ferguson, der im Jahre 1913 die europäischen Länder als Sonderabgesandter Präsident Wilsons zum Studium gewisser Finanzfragen bereifte, hat für das Septemberheft der Zeitschrift „International“ unter dem obigen Titel einen Aufsatz geschrieben, dem die „Tägl. Rundschau“, folgendes entnimmt: J. A. Hobson, ein hervorragender englischer Nationalökonom, hat kürzlich festgestellt, daß die englische Regierung von der freiwilligen zur Zwangsanleihe übergehen muß, wenn sie den Krieg bis zum April 1916 fortsetzen will. Außerdem müßte sie die Steuerschraube so scharf anziehen, daß aller Luxus und alle gewohnten Annehmlichkeiten des englischen Lebens — Automobile, Wochenendausflüge, Alkohol, Theater — aufhören würden. Auf Grund dieser Feststellungen und auch anderen Anzeichen nach ist also der finanziellen Widerstandskraft Großbritanniens eine strikte Zeitgrenze von 1 bis 2 Jahren gesetzt. Schon jetzt wird die Kreditfähigkeit des Landes auf eine so harte Probe gestellt, daß der Krach jeden Augenblick erfolgen kann. Die Folgen wären im Wesen die gleichen, wenn auch unermesslich größer, als bei dem Bankrott eines privaten Finanzinstituts. Um die Kriegsflamme weiter zu schüren, muß England sodiel von seinen zinsentragenden ausländischen Wertpapieren auf den amerikanischen Markt werfen — einen anderen Markt hat es ja nicht — wie wir zu kaufen bereit sind. Allerdings kann jeder Beobachter der New Yorker Börse unschwer erkennen, daß bis jetzt die englischen Inhaber fremder Papiere nur einen mäßigen Eifer in der Veräußerung ihrer Werte an den Tag gelegt haben, und die bis jetzt gemachten Geschäfte nach dieser Richtung sind auch wohl mehr eine Aeußerung des englischen Patriotismus als der englischen Geschäftsklugheit. Da erhebt sich die

fen:

arten

t,  
1.

eihe

ittags  
Reichs-

ft und

n wir einen  
fige

n  
ch,

a Liebhaber

wengart.

so hoch, daß sie an Bucher grenzen. Die Heeresverwaltung wird künftig derartige Verkäufer von allen Lieferungen an die Heeresverwaltung ausschließen und die Veranlassung ihrer Bestrafung nach § 5 der Bekanntmachung vom 23. Juli 1915 in Erwägung ziehen. (Amtlich.)

### Zur Kriegsanleihe.

Zur dritten Kriegsanleihe hat das **Evang. Konfessionarium** in einem Erlaß an die Dekanatämter vom 1. September ds. Js. den Kirchengemeinden und kirchlichen Stiftungen die Zeichnung möglichst hoher Beträge nachdrücklich empfohlen und den Geistlichen eine tatkräftige Mitwirkung bei der Aufklärungsarbeit in den kleinen Gemeinden dringend nahegelegt.

### Die Kriegsnöte in Ostpreußen.

\* Bei der Kriegstagung des **Gustav-Adolf-Vereins**, die dieser Tage in **Stuttgart** stattfindet, und über die wir noch später berichten werden, hielt Generalsuperintendent **Schöller** aus Königsberg einen Vortrag über die durch die Russenüberfälle geschaffene Not in Ostpreußen. Er schilderte, wie die erste felsenfeste Zuversicht der Ostpreußen der Niederlage und Enttäuschung wich, und wie nach der Schlacht von Gumbinnen 870 000 Menschen sich mit ihrer eilig zusammengepackten Habe aus der Heimat flüchteten, bis dann sechs Tage später Hindenburg mit deutscher Schlagfertigkeit den Feind in den masurenischen Seen vernichtete. Mit den Russen zurzeit ihres ersten Einmarsches, namentlich

solange man es mit Deutschrussen zu tun hatte, war noch erträglich auszukommen, da auch ihrerseits der Wille zur Mannszucht nicht fehlte; später wurde das anders, zumal als die Kosaken kamen. Wehe dem, der sich nicht mit ihnen zu verständigen vermochte, oder ihren Argwohn oder ihre Rachsucht reizte! Anseligen Mißverständnissen und unbefleglichem Mißtrauen fiel manches Menschenleben zum Opfer — begreiflich, daß namentlich nach der Schlacht von Tannenberg mit den Russen nicht mehr gut zu verfahren war. Entsetzliche Leiden brachte die dreimonatige Besetzung Ostpreußens durch die Russen. Ueber 300 000 Menschen hatten in Ostpreußen in der Zeit der Besetzung die Provinz verlassen, weil sie einfach vom Feinde ausgetrieben wurden, 1624 Zivilpersonen wurden getötet, über 10 000 verschleppt, im ganzen über 33 000 Gebäude zerstört; der Schaden durch Verlust an lebendem Inventar berechnet sich auf 700 Millionen, der gesamte Barverlust auf 4 Milliarden Mark. Der ostpreussischen evang. Kirche wurden 26 Kirchen und ebensoviele Pfarrhäuser völlig zerstört; 10 Millionen Mark werden nötig sein, um alles wieder in guten Stand zu setzen. Von den Geistlichen nahmen die Russen zwei als Geiseln mit, vier verschleppten sie ohne Grund.

### Kriegsgemäße Rezepte.

#### Gestürzter Maismehlpudding.

1 Liter Milch, 1/4 Pfund Maismehl, 60 Gramm Mandeln, (abgezogen und gebacht) 100 Gramm Zucker, etwas Zitronenschale  
1/4 Liter Milch wird mit Zucker und Zitronenschale aufgekocht,

das mit 1/4 Liter Milch angerührte Maismehl unter Rühren dazugeben und dick gelocht. Wenn man will, gibt man noch Mandeln dazu, füllt den Brei in eine mit kaltem Wasser ausgefüllte Form und kühlt ihn nach dem Erstarren. Anmerkung: Hat man Eiweißreste, so schlägt man sie zu Schnee und mischt sie unter den etwas ertalteten Brei, wodurch die Speise noch lockerer wird.

# **Sirjau**. Die Kranken und Verwundeten des hiesigen Reservelazarets haben im Garten desselben einen Schützengraben angelegt und denselben nach ihren im Kriege gewonnenen Erfahrungen in jeder Weise kugelsicher, aber auch häuslich praktisch und gemütlich ausgebaut. Der Schützengraben soll dem Publikum zur Besichtigung am kommenden Sonntag Nachmittag von 1/4 4 Uhr ab freigegeben werden, gegen ein kleines Eintrittsgeld von 20  $\text{ $\phi$ }$  für Erwachsene und 10  $\text{ $\phi$ }$  für Kinder, welches zu Gunsten der Liebesgabenkasse den Kranken und Verwundeten des Reservelazarets wieder zu gut kommen soll.

**ECB. Friedrichshafen**, 12. Sept. Unter der Firma „Zahradfabrik, G. m. b. H., Friedrichshafen“ hat sich hier ein neues Unternehmen gebildet, das sich mit der Herstellung von Zahnrädern und Getrieben für Kraftfahrzeuge, Motorwagen und Motorboote befaßt. Das Stammkapital beträgt 1 000 000  $\text{ $\text{Mk.}$ }$ ; zu Geschäftsführern sind bestellt Freiherr Alfred von Soden und Prokurist Th. Witz hier.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Delschläger'schen Buchdruckerei, Calw.

## Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart

Lebens- und Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Um den Mitgliedern und Freunden unserer Anstalt die Beteiligung an

## der dritten 5% Reichskriegsanleihe

möglichst zu erleichtern, nehmen wir direkt oder durch Vermittlung unserer Herren Agenten in der Zeit vom 4. bis 22. ds. Mts. Zeichnungen entgegen.

Unsere Mitgliedern stellen wir zur Deckung ihrer Zeichnungen Darlehen auf ihre Versicherungen in dem durch die Satzung zugelassenen Höchstbetrag zur Verfügung; wir sind auch bereit, die bis 1. April 1916 fällig werdenden Versicherungen unter Diskontabzug sofort auszuzahlen.

Ausserdem gewähren wir zum gleichen Zweck Darlehen auf Wertpapiere zu billigem Zinsfuß und vermitteln den Verkauf anderer, insbes. ausländischer Wertpapiere unter möglichst günstigen Bedingungen.

Der Vorstand

## Trommel = Rübenschneider „Artenia“

(Beste Rübenschneider der Gegenwart),

empfiehlt in verschiedenen Größen

**W. Dengler, Fabrik landwirtsch. Maschinen, Ebhausen.**

## Photogr. Atelier C. Fuchs, Calw

empfiehlt sich für

## Vergrößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Tel. 87.

Sämtl. Artikel u. Arbeiten für Liebhaberphotographen.

## Mostbereitungs = Maschinen. Obstmühlen und Obstpressen,

für Hand- und Kraftbetrieb,

stationär und fahrbar, in jeder Größe und Preislage, empfiehlt

**Gg. Wackenhuth, Maschinenwerkstätte.**

Telefon Nr. 142.

## Nie wiederkehrende Gelegenheitskäufe

## in neuen Nähmaschinen

aus den größten deutschen Nähm.-Fabriken stammend, zum Vor- und Rückwärtsnähen, Sticken, Stopfen, darunter einige

## Bersenkmasschinen,

welche nur ganz kurze Zeit im Gebrauch waren, verkaufe solange noch Vorrat mit

## Preisermäßigung

bis zu  $\text{ $\text{M.}$  50.—}$  und langjähriger Garantie.

**Stephan Gerster, Südb. Central-Nähm.-Reutlingen, u. Fahrräder Fabrik.**

# Persil

für  
**alle Wäsche**

### Sie sind nicht gleichgültig

dem ungeheuren Vorteil gegenüber, den Ihnen das selbsttätige Waschmittel Persil beim Waschen bietet.

### Sie schonen Ihre Wäsche

dabei bedeutend, denn Persil wäscht ohne Reiben und Bürsten nur durch einmaliges  $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$  stündiges Kochen. Jede Zutat von Seife, Seifenpulver oder sonstigen Waschmitteln ist unbedingt zu vermeiden, da diese die

### selbsttätige Wirkung

von Persil nur beeinträchtigt und dessen Gebrauch

### unnütz verteuert.

Man beachte folgende

### GEBRAUCHS - ANWEISUNG:

Man löse Persil in kaltem Wasser durch Umrühren im Kessel auf, lege die Wäsche hinein und bringe sie langsam zum Kochen. Nachdem die Wäsche  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  Stunde unter zeitweiligem Umrühren gekocht hat, lasse man sie in der Lauge einige Zeit stehen und spüle sie dann in klarem, möglichst in warmem bis heissem Wasser sorgfältig aus.

**HENKEL & Cie., DÜSSELDORF,**

alle Fabrikanten der bekannten

**Henkel's Bleich-Soda.**

## Zahnpraxis

F. Lück,

Bad Liebenzell.

Telefon Nr. 52.

Neu eingetroffen:



**Regen-**  
**schirme**

in reicher Auswahl noch zu billigen Preisen  
**Geschw. Dauschle.**